

NECKERTAL

Regional > Toggenburg > Neckertal

Donnerstag, 24. April 2008

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Hermann Rorschachs Schattenleben

Philothea und Fleisch&Pappe widmen sich dem Kleckse-Deuter

MOGELSBERG/HERISAU. Die beiden Figurenspielerinnen Kathrin Bosshard und Nicole Langenegger haben den Auftrag erhalten, ein Theaterstück zum Erfinder des Rorschach-Tests zu produzieren.

MICHAEL HUG

Hermann Rorschach gilt als der Erfinder des «Rorschach-Tests» (siehe Kasten). Der in Zürich geborene Rorschach arbeitete zuletzt als Oberarzt in der damaligen Ausserhodischen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau, dem heutigen Psychiatrisches Zentrum Appenzell Ausserrhodens. Er verstarb bereits im Alter von 38 Jahren, nicht ohne in der Zeit seiner Karriere als talentierter Mediziner und Forscher aufzufallen. Aber Rorschach war auch ein begabter Zeichner, Bastler und engagierter Theatermann. In seinem Nachlass, der heute im Rorschach-Archiv in Bern aufbewahrt wird, finden sich zahlreiche Zeichnungen und Bilder von ihm, aber auch selbst gebastelte Spielsachen, unter anderem schattenwerfende Figuren aus Pappe und Sperrholz.



Stelldichein mit Hermann Rorschach: Kathrin Bosshard, Nicole Langenegger und Boris Knorpp (von links).

Bild: mhu

«Komplexe Klexe»

«Was hat sich Hermann Rorschach wohl dabei gedacht?», fragte sich Iris Blum, Historikerin und Archivarin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhodens. Aus Anlass des 100-Jahre-Jubiläums des Psychiatrischen Zentrums wurde sie mit dem Aufbau einer Ausstellung über Hermann Rorschach betraut. «Komplexe Klexe» eröffnet am 24. April im Museum Herisau. Für die besagten Figuren Rorschachs hatte Blum keine andere Erklärung, als dass der Vater sie für seine Kinder gebastelt hat, oder sie als Schattenfiguren für Schauspiele im Familienrahmen verwendete. Schattenfiguren – Schauspiel – Figurenspiel: Kuratorin Blum kam der Gedanke, dass die Ausstellung mit einem Figuren- oder Schauspiel bereichert werden könnte.

Figuren-Schau-Spiel

Kathrin Bosshard, Schau- und Figurenspielerin mit eigenem «Theater Fleisch+Pappe» aus Dicken erhielt den Auftrag. Sie tat sich mit Nicole Langenegger, ebenfalls Figurenspielerin mit eigenem «Philothea Figurentheater» aus Mogelsberg und Boris Knorpp, Schauspieler und Regisseur (Mafob Theatercompagnie) aus Oberuzwil zusammen. Kathrin Bosshard, wie Nicole Langenegger mit dem Förderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz 2007 ausgezeichnet, meint: «Wir haben uns assoziativ und improvisatorisch Hermann Rorschach angenähert. Von seiner kreativen Seite kennt man nicht viel, wir hatten seine Schattenfiguren und die vielen Briefe, die er geschrieben hat.» Aus dem vorhandenen Material erarbeiteten die drei ein locker-witziges, knapp halbstündiges Stück, das am kommenden Sonntag als Intro zu einer Ausstellungsführung die Premiere erleben wird.

Schnelle Wechsel

Im Spiel kommen Schauspieler und Schattenfiguren vor, ganz im Sinne der politheatralischen Kunst, die im Trio Bosshard-Langenegger-Knorpp zum Ausdruck kommt. Nicole Langenegger: «Wir bringen Leben in

Rorschachs Fundus.» Kathrin Bosshard meint: «Der Fundus und vor allem die Briefe waren ungemein inspirierend.» Langenegger und Bosshard versprechen viel Dynamik, Humor und Rhythmik, ohne schwer verständlichen Psychologie-Ballast: «Zu den Tintenklecksen haben wir unsere eigenen Assoziationen gefunden.» Boris Knorpp, Regisseur und Technik-Tüftler, verheisst schnelle Wechsel von Licht und Schatten, von der Zwei- in die Dreidimensionalität, von lebendigen Wachs- zu quasi toten Schattenfiguren.

Premiere Theaterintro und Führung: Sonntag, 27. April, 11 Uhr, Museum Herisau; weitere Vorstellungen siehe www.museumherisau.ch

STICHWORT

Der Tintenklecks-Test

Der Rorschach-Test (Rorschach-Formdeuteversuch) ist ein psychodiagnostisches Testverfahren, für das Hermann Rorschach (1884 – 1922) 1921 eine eigene Persönlichkeitstheorie entwickelte. In den 1930er- und 1940er-Jahren fand der Test in Europa und in den Vereinigten Staaten weite Verbreitung. Der Test besteht aus zehn Tafeln mit speziell aufbereiteten Tintenklecksmustern. Es gibt weltweit fast ein Dutzend Parallelserien, die meisten sind nicht frei im Handel erhältlich. Die Bilder sollen nicht öffentlich gezeigt werden, damit eine Beeinflussung des Tests durch Vorwegnahmen vermieden wird. Die Tafeln werden in festgelegter Folge gezeigt, mit dem Hinweis, dass sie beliebig gedreht werden können. Die Testperson wird gefragt: «Was könnte das sein?» (mhu)

© 1997–2008 St.Galler Tagblatt – eine Publikation der Tagblatt Medien
